



Wirkung und Nutzen der Gebisse

in der Klassischen Reitkunst

von Andreas HAUSBERGER, Oberbereiter, Span. Hofreitschule

Seit Ende des dritten/Anfang des zweiten Jahrtausends v. Christus sind Trensen (aus organischem Material und daher nicht erhalten) bzw. deren Knebel nachgewiesen. Zwischen Griechenland und Usbekistan handelte es sich um so genannte Platten- und Scheibenknebel, die an der Innen-

seite meistens „geschärft“ (mit Zacken oder Spitzen versehen) waren.

Die Trense wirkt im Gegensatz zur Kandare nur auf das Pferdemaul.

In der Spanischen Hofreitschule wird die Trense in den drei Ausbildungsstufen Re-

montenschule, Campagneschule und Hohe Schule verwendet. In der Remontenschule werden die Hengste ausschließlich „auf Trense“ geritten.

Die Piaffe an der Hand und die Schulsprünge an der Hand werden nur mit Trense ausgebildet und ausgeführt. Die Arbeit am Langen Zügel erfolgt ausnahmslos auf Trense gezäumt.

Die Kandare wurde entwickelt, um eine vermehrte und verfeinerte Einwirkung zu ermöglichen, vor allem bei einhändiger Zügführung.

Die Kandare wirkt auf dreifache Weise:

- Durch Zug am Zügel wird ein Zug aufs Maul Richtung Reiterhand ausgeübt;
- der Unterkiefer wird zwischen Stange und Kinnkette gedrückt und
- durch den Hebel über das Zaumzeug entsteht ein Zug auf das Genick des Pferdes.

An der Spanischen Hofreitschule wird die Kandare in der Campagneschule und vor allem in der Hohen Schule eingesetzt. Alle Lektionen der Hohen Schule unter dem Sattel werden auf Kandare geritten.

